

Martina Zerovnik



HITLERS E KU X TIVE

*Die österreichische
Polizei und der
Nationalsozialismus*

HITLERS EXEKUTIVE

Martina Zerovnik

HITLERS EXE KULTIVE

*Die österreichische
Polizei und der
Nationalsozialismus*

INHALT

- 10 **EINLEITUNG**
*Die österreichische Polizei
gestern und heute*
- 12 **HITLERS
EXEKUTIVE**
- 14 **KRISEN,
PROTESTE,
GEWALT**
*Österreich vor
dem »Anschluss«*
- 32 **ORGANISIERTE
GLEICH-
SCHALTUNG**
*Wie war die
Polizei aufgebaut?*
- 64 **UNIFORMIERTE
GEWALT**
*Wie trat die Polizei
in Erscheinung?*
- 84 **FANATISCHE
WELTAN-
SCHAUUNG**
*Wie wurde die
Polizei geformt?*
- 108 **VÖLKISCHE
VOLL-
STRECKER**
*Welche Aufgaben
hatte die Polizei?*
- 146 **VERSCHWEI-
GEN, VER-
DRÄNGEN,
VERGESSEN**
*Wie wurden Verbrechen
der Polizei bestraft?*

Sehr geehrte Damen und Herren!

Diese Ausstellung beleuchtet ein bis dato viel zu wenig erforschtes Kapitel der NS-Geschichte: Die tägliche Arbeit der Polizei von 1938 bis 1945. Welche Rolle spielte die Exekutive im NS-Regime? Wie handelte sie? War sie Opfer oder (Mit-)Täter?

Das Innenministerium ist das erste Ressort in Österreich, das sich offen seiner NS-Vergangenheit stellt. Durch fundierte wissenschaftliche Forschung seitens eines externen Konsortiums bestehend aus Universität Graz/Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und Bundesanstalt Mauthausen Memorial, unterstützt von einem Projektteam im Bundesministerium für Inneres, wurde ein umfassendes Bild der österreichischen Polizei von der NS-Zeit bis in die Zweite Republik mit all ihren Brüchen und Kontinuitäten erarbeitet.

Für das Forschungsprojekt wurden erstmals die Archive des Bundesministeriums für Inneres und der Landespolizeidirektionen für Forscherinnen und Forscher geöffnet, wobei wesentliche Erkenntnisse für die Zukunft gewonnen wurden. Diese fließen nicht nur in die polizeiliche Grund- und Weiterbildung ein, sondern bilden auch die Grundlage für diese Wanderausstellung, die im Laufe der nächsten Jahre in allen Bundesländern Station machen wird.

Ich danke allen Beteiligten für die beeindruckende und umfassende Aufarbeitung der NS-Polizeigeschichte und wünsche allen Ausstellungsbesucherinnen und Ausstellungsbesuchern eine spannende Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema!

*Ihr
Gerhard Karner
Bundesminister für Inneres*

VORWORT

Mit dem Forschungsprojekt »Die Polizei in Österreich: Brüche und Kontinuitäten 1938–1945« initiierte das Bundesministerium für Inneres eine fundierte wissenschaftliche Beschäftigung mit der Vergangenheit der österreichischen Exekutive im nationalsozialistischen Terrorregime. Die Ausstellung Hitlers Exekutive und der vorliegende Katalog bereiten die wichtigsten Ergebnisse dieser Forschungen für ein interessiertes Publikum auf. Die Öffnung der Archive des Innenministeriums ermöglichte erstmals einen unmittelbaren Einblick in die »Exekutive der Gewalt«, so auch der Titel des gemeinsam mit Andreas Kranebitter und Gregor Holzinger herausgegebenen umfassenden Sammelbands, der als eines der Ergebnisse dieser Forschungen entstand: von der Umwandlung der Sicherheitsstrukturen nach dem »Anschluss« über weltanschauliche Schulungen bis hin zur Mitwirkung am Terrorregime in der Heimat und den eroberten Gebieten. Die Polizei war maßgeblich in Kriegsverbrechen und in den Holocaust verstrickt. Beispiele von Widerstand innerhalb der Polizei verweisen zugleich auf die Frage nach individuellen Handlungsspielräumen. Der Umgang mit den NS-Verbrechen nach Kriegsende 1945 ist bis heute relevant. Gerade weil die Polizei der Zweiten Republik demokratisch verankert ist, kommt der Aufarbeitung dieser Vergangenheit eine weitreichende Bedeutung zu.

Die Ausstellung Hitlers Exekutive erfüllt den demokratiepolitischen Auftrag des BMI als öffentliche Institution, einen kritischen und informierten Umgang mit der eigenen Vergangenheit zu fördern – nicht nur in der Ausbildung von Polizist:innen, sondern auch der Allgemeinheit gegenüber. Dass dies auf

überzeugende Weise geglückt ist, ist der Zusammenarbeit eines Teams aus Wissenschaftler:innen, Polizist:innen und Beamten:innen zu verdanken. Eine wesentliche Grundlage bildete das von der Universität Graz sowie vom Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung gemeinsam mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und Mauthausen Memorial durchgeführte Forschungsprojekt.

Besonders danke ich Martina Zerovnik für die umsichtige Kuratierung und die gelungene Konzeption der Ausstellung sowie für die gute Zusammenarbeit. Herzlicher Dank gebührt den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats, die gleichermaßen durch ihre profunde Themenkenntnis wie durch anregende Diskussionen die Qualität des vorliegenden Ergebnisses sichergestellt haben. Auch die Unterstützung des exekutivhistorischen Fachzirkels sowie der Mitarbeiter:innen der Fachabteilungen im Bundesministerium bilden ein wichtiges Fundament, das wir zu schätzen wissen. Gerald Hesztera, Stephan Mlzcoc, Nicole Antal, Ulrike Landmann und Eva-Marina Strauß sei hiermit stellvertretend für das Team des BMI für die bereichernde Zusammenarbeit gedankt. Die Förderung durch das Innenministerium und den Zukunftsfonds der Republik Österreich ermöglichte die Realisierung sowohl der Ausstellung als auch des Katalogs, der zudem in das Verlagsprogramm von Böhlau aufgenommen wurde.

Ein herzlicher Dank für die unermüdliche Wissbegier und die erfolgreiche Organisation gebührt meinem Team an der Universität Graz und am Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung, in dem Kurt Bauer mit seinem profunden Wissen und Nadjeschda Stoffers mit besonderem Engagement zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben. Die herausragende Grafik und überzeugende Gestaltung lagen beim BUERO41A, das sorgfältige Lektorat bei Gudrun Likar. Im Hintergrund waren noch viele weitere Personen auf unterschiedlichste Weise an der Ausstellung beteiligt, sei es durch fachlichen Austausch oder durch die Bereitstellung von Informationen und Materialien – auch ihnen sprechen wir unseren tiefsten Dank aus.

Der vorliegende reich illustrierte Katalog dokumentiert die zentralen Inhalte der Ausstellung, die nach der Eröffnung im Innenministerium im März 2024 für mehrere Jahre durch die einzelnen Bundesländer touren und laufend erweitert wird. Vor dem Hintergrund der aktuellen »Zeitenwende« erscheint die Auseinandersetzung mit den dunklen Flecken in der Zeitgeschichte und der Frage nach individuellen Handlungsspielräumen gerade heute besonders relevant.

Barbara Stelzl-Marx
Graz, im Februar 2024

DIE ÖSTERREICHISCHE POLIZEI GESTERN UND HEUTE

Im Jahr 2022 öffnete das Bundesministerium für Inneres seine Archive für die Forschung. Ein Team der Universität Graz/Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung, des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes und der KZ-Gedenkstätte Mauthausen beschäftigte sich im Zuge des Forschungsprojekts »Die Polizei in Österreich: Brüche und Kontinuitäten 1938–1945« mit zentralen Aspekten der nationalsozialistischen Vergangenheit der österreichischen Polizei. Zu den Ergebnissen der Arbeiten gehört neben Symposien und einer wissenschaftlichen Publikation die Ausstellung *Hitlers Exekutive. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus* mit dem vorliegenden Katalog. Im Unterschied zu den

anderen Vermittlungsformaten richtet sich die Ausstellung gezielt an ein nicht akademisches Publikum und verfolgt den Anspruch von Science to Public, ohne fundamentales Vorwissen und Geschichtsverständnis vorauszusetzen. Insbesondere der vorliegende Katalog versteht sich als Lehr- und Lernbehelf, der einen grundlegenden Einblick und Einstieg in das Thema bietet und einige der Ausstellungsinhalte für die schulische bzw. individuelle Beschäftigung zur Verfügung stellt. Die wissenschaftliche Publikation, die unter dem Titel *Exekutive der Gewalt. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus* erscheint, bietet tieferegehende Analysen.

Das Projekt ist aufgrund seines zeitlich begrenzten Rahmens le-

diglich als ein Anfang für umfassende Forschungen zu sehen. Auf viele Fragen werden erst weitere Recherchen und Auswertungen Antworten liefern, und manchen Antworten können wir uns nur mittels Diskussion nähern: Wie viele österreichische Polizisten und Gendarmen waren (schon vor dem »Anschluss«) überzeugte Nationalsozialisten? Wie viele leisteten Widerstand? Was geschah bei Befehlsverweigerung? Wo waren Österreicher im Einsatz? Welche Rolle spielten Frauen? Welche NS-Verbrechen begingen Polizisten und Gendarmen? Was geschah mit ihnen nach dem Krieg?

Als Mittlerin zwischen Vergangenheit und Gegenwart folgt die Ausstellung dem bildungs- und demokratiepolitischen Anliegen, ein kritisches Bewusstsein zu fördern und Erkenntnisse für unsere heutige Lebenswelt zu gewinnen. Der Blick auf die Brüche und Kontinuitäten in der Geschichte der Polizei beinhaltet nicht zuletzt die Frage, wie die österreichische Polizei (aber auch die österreichische Gesellschaft) zu dem wurde, was sie heute ist, auf welche Geschichte sie sich beruft und wie diese auf ihr heutiges Selbstverständnis und Handeln einwirkt. Auch die Konzeption und die Gestaltung der Ausstellung greifen dieses Moment auf. Es geht nicht um eine lü-

ckenlose Gesamtdarstellung, sondern vielmehr darum, Anhaltspunkte für weiterführende Recherchen und Diskussionen zu bieten. Es wird keine gefällige, eingängige Vermittlung verfolgt, sondern bewusst mit Brüchen gearbeitet, die nicht zuletzt auch eine aktive Beteiligung des Publikums einfordern. Analog zum Vorgang des Forschens erschließt sich nicht alles auf den ersten Blick. Leerstellen verdeutlichen sowohl die Mühen der Suche nach Bedeutung als auch das Fragmentarische der Materiallage. Die Grafik verweist auf die Lücken im heutigen Wissensstand, symbolisiert aber auch die Verdunkelung, das Verdrängen, Vergessen und Verschweigen, von dem die eigene Geschichtsschreibung lange geprägt war. Die Inhalte entziehen sich dadurch auch einer von Zuschreibungen geleiteten, instrumentalisierenden Erinnerungsarbeit – mit dem Ziel, eine kritische Auseinandersetzung sowie einen Dialog zu eröffnen. Die Ausstellung und der Katalog sind eine Einladung an das Publikum – insbesondere Bedienstete und Auszubildende der Polizei sowie allgemein Lehrende und Schüler:innen –, das Thema aufzugreifen, Problemstellungen wahrzunehmen, selbst Fragen zu stellen und Antworten zu suchen und damit aktiv an der (eigenen) Geschichte teilzuhaben.

HITLERS EXEKUTIVE

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde vor allem der Opfer des Nationalsozialismus in der Polizei und Gendarmerie gedacht. Die eigene Täterschaft blieb lange unaufgearbeitet.

Heute wissen wir, dass die Polizei eine zentrale Rolle bei der Durchsetzung und Aufrechterhaltung der nationalsozialistischen Herrschaft spielte. Ihre »Ordnung und Sicherheit« baute auf Überwachung, Unterdrückung und Terror auf. Die Polizei verfolgte, inhaftierte und tötete Menschen, die das Regime als »Gegner« betrachtete. Dazu zählten auch Kollegen, die anderen politischen Lagern an-

gehörten, Widerstand leisteten oder Menschen in Gefahr halfen. Österreichische Polizisten und Gendarmen waren maßgeblich am Holocaust beteiligt – und wurden nach dem Krieg häufig nicht dafür zur Verantwortung gezogen.

Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Organisation, die Aufgaben und die Gesinnung der Exekutive im Nationalsozialismus samt den Brüchen und Kontinuitäten vor und nach der NS-Herrschaft. Anhand von Biografien zeigt sie die Schicksale und Verhaltensweisen österreichischer Polizisten und Gendarmen – von Freiheitskampf bis hin zu Tyrannei und Mord.

KRISEN, PROTESTE, GEWALT

Österreich
vor dem
»Anschluss«

Die 1920er- und 1930er-Jahre waren von tiefgreifender Unsicherheit geprägt. Der Erste Weltkrieg hatte die alte Ordnung Europas verändert. Durch die Weltwirtschaftskrise, hohe Inflation und Arbeitslosigkeit verarmten weite Teile der Bevölkerung. Autoritäre und rechtsextreme Organisationen versuchten, die Demokratie zu zerstören. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) überzog das Land mit Terroranschlägen.

JULI 1927 – POLIZEI ERHÄLT SCHIESSBEFEHL

Am 30. Jänner 1927 töteten in Schattendorf rechtsradikale Frontkämpfer bei einer Auseinandersetzung mit dem sozialdemokratischen Republikanischen Schutzbund einen Buben und einen Kriegsinvaliden. Drei Frontkämpfer wurden angeklagt und am 14. Juli 1927 freigesprochen. Am nächsten Tag kam es in Wien zu gewalttätigen Protesten, der Justizpalast wurde in Brand gesteckt. Polizeipräsident Johann Schober befahl, die Ausschreitungen mit Waffengewalt zu beenden. 84 Protestierende und fünf Polizisten wurden getötet. Auf beiden Seiten gab es Hunderte Verletzte.



Bewaffnung von Polizisten in der Marokkanerkaserne in Wien, Juli 1927; BMI/LPD Wien

MÄRZ 1933 – POLIZEI ERHÄLT MACHT DER DIKTATUR

Nach einer Parlamentskrise am 4. März 1933 riss der christlichsoziale Bundeskanzler Engelbert Dollfuß die Staatsgewalt an sich und verwandelte Österreich in einen autoritären Polizeistaat. Parteien und Versammlungen wurden verboten, die Zensur und die Todesstrafe eingeführt, die Einheitspartei Vaterländische Front gegründet. Politisch Andersdenkende wurden verfolgt und in Anhaltelagern interniert. Die zentrale Machtstellung der Polizei und ihre fortschreitende Aufrüstung ermöglichten es ihr, willkürlich Gewalt auszuüben.



Vaterländische Kundgebung von Polizeibeamten in Anwesenheit des autoritären Bundeskanzlers Engelbert Dollfuß und des Sicherheitsministers Emil Fey in Wien, 1933; BMI/LPD Wien

FEBRUAR 1934 – POLIZEI VERFOLGT SOZIALDEMOKRATIE

Mit Sicherheitsminister Emil Fey leitete ein Heimwehrführer und militanter Gegner der Sozialdemokratie die Polizeiarbeit. Als die Polizei am 12. Februar 1934 ein Linzer Parteilokal nach Waffen des bereits verbotenen Republikanischen Schutzbunds durchsuchte, setzte sich dieser zur Wehr. In Wien und der Steiermark kam es zu weiteren Kämpfen. Polizei und Heer schlugen die Aufstände nieder. Dabei starben etwa 360 Menschen, wovon 38% Unbeteiligte waren. Neun Aufständische wurden hingerichtet, die Sozialdemokratische Arbeiterpartei und all ihre Verbände aufgelöst.



Verhaftung der Aufständischen und Widerstandskämpfer in Wien, Februar 1934; BMI/LPD Wien

JULI 1934 – POLIZEI KÄMPFT GEGEN UND FÜR DOLLFUSS

Nachdem Adolf Hitler im Jänner 1933 zum deutschen Reichskanzler ernannt worden war, erreichte in Österreich der NS-Terror mit Sabotageakten und Bombenanschlägen einen Höhepunkt. Im Juni 1933 wurde die NSDAP verboten, ihre Mitglieder waren fortan »illegal«. Im Juli 1934 verübte die SS im Auftrag Hitlers einen Putschversuch, bei dem Dollfuß seinen Schussverletzungen erlag. Auch Polizisten waren beteiligt. Die Mehrheit der Polizei verhielt sich jedoch der Kanzlerdiktatur gegenüber loyal, wodurch die nationalsozialistische Machtergreifung abgewehrt werden konnte.



Räumung der von den Nationalsozialisten besetzten Rundfunkgesellschaft »RAVAG« in Wien; BMI/LPD Wien

MÄRZ 1938 – POLIZEI VOLLZIEHT »ANSCHLUSS«

Nach dem Verbot flüchteten NSDAP-Mitglieder ins Deutsche Reich und organisierten von dort aus Anschläge, während »Illegale« in Österreich die Institutionen unterwanderten. Dazu zählten Polizisten und Gendarmen, die Informationen weitergaben und Inhaftierten zur Flucht verhalfen. Im Februar 1938 ernannte Dollfuß' Nachfolger Kurt Schuschnigg den Nationalsozialisten Arthur Seyß-Inquart zum Minister für Inneres und Sicherheit. Am 12. März 1938 marschierte das Deutsche Reich mit Einheiten der Wehrmacht und der Polizei ungehindert und unter Jubel in Österreich ein.



Polizei des Deutschen Reichs und österreichische Polizei beim Öffnen eines Schrankens an der Grenze zu Österreich im Zuge des »Anschlusses«, 12. März 1938; ÖNB/Bildarchiv



Flugblatt des Deutschen Reichs anlässlich des »Anschlusses«, März 1938; BMI/LPD Wien

FRANZ EMIL WALCH

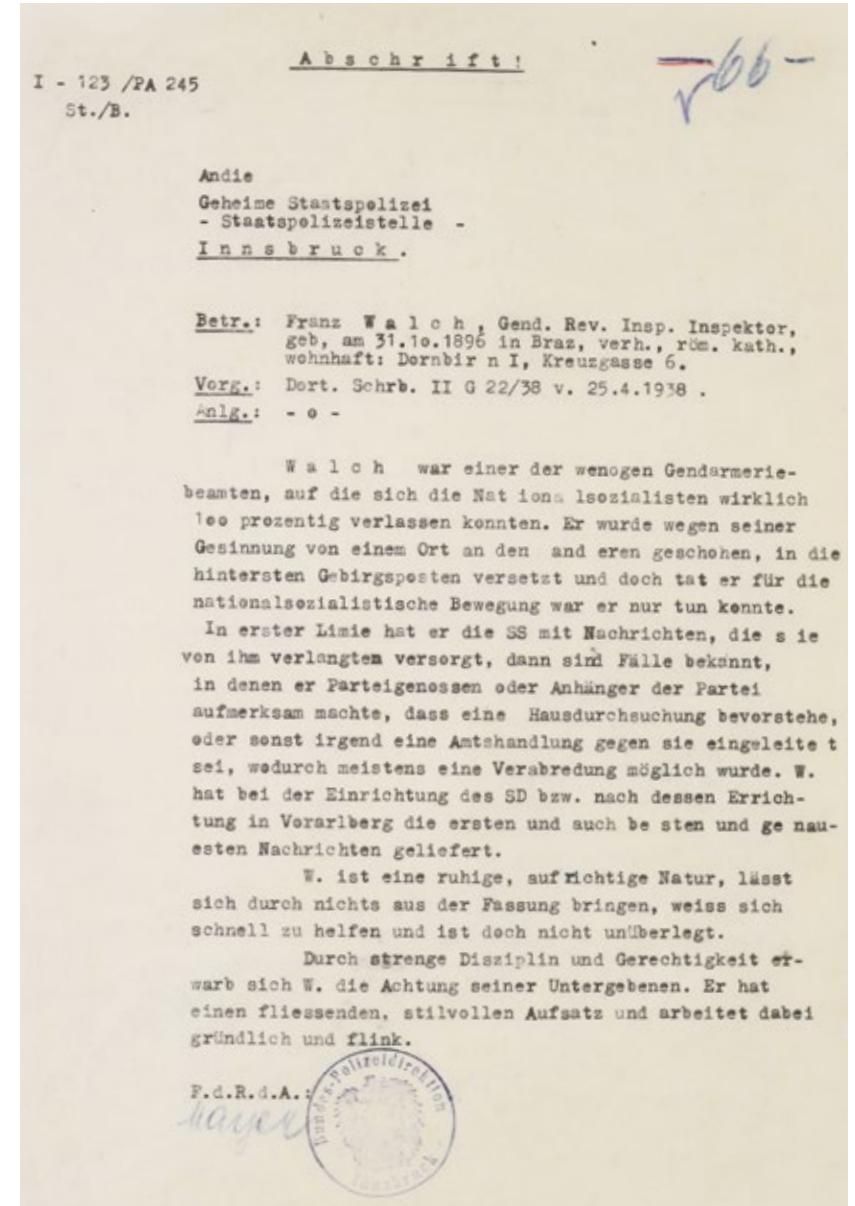
31.10.1896 Innerbraz, Vorarlberg –
14.02.1969 Bludenz, Vorarlberg

1934 Beitritt Vaterländische Front
1938 Beitritt NSDAP

Der Hilfsarbeiter Franz Emil Walch trat 1919 in die Gendarmerie in Bregenz ein. In den Folgejahren wurde er mehrfach versetzt. Der Grund dürfte seine nationalsozialistische Gesinnung gewesen sein, auch wenn er bis 1938 der Vaterländischen Front – der Einheitspartei der Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur – angehörte. Er arbeitete zugleich für die SS an der nationalsozialistischen Unterwanderung der Polizei. Nach dem »Anschluss« durfte er deshalb den Ehrenwinkel der »Alten Kämpfer« sowie die »Sig-Runen« der SS tragen. Er verfasste eine Liste mit den Namen von 24 Kollegen, die »infolge ihres politischen Verhaltens oder aus sonstigen Gründen versetzt oder in den Ruhestand übergeleitet werden« sollten. Walch war beteiligt an der Verhaftung seines einstigen Dornbirner Kommandanten Hugo Lunardon und ließ dessen Frau und Kinder auf die Straße setzen. Lunardon wurde ins KZ Dachau deportiert und kam schließlich im KZ Mauthausen ums Leben. Walch wurde 1946 als »belastet« aus der Gendarmerie entlassen, 1952 allerdings neu eingestuft, als »minderbelastet« wieder aufgenommen und in den Ruhestand versetzt.



Bezirkshauptmann der Gendarmerie Franz Emil Walch, Personalbogen, 1938, zu diesem Zeitpunkt Gendarmerie-Revierinspektor; BMI/LPD Vorarlberg



Bericht der Bundespolizeidirektion Innsbruck an die Gestapo über die nationalsozialistische Gesinnung Franz Emil Walchs, 25. April 1938; BMI/LPD Vorarlberg

IMPRESSUM

Martina Zerovnik
Hitlers Exekutive. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus

Redaktionelle Assistenz
Nadjeschda Stoffers

Lektorat
Gudrun Likar

Grafik und Satz
BUERO41A

Druck und Bindung
BMI Abt. IV/A/6/b, Digitalprintcenter

Umschlagabbildung
Polizeireserve Abschnitt West nach der Vereidigung für den Kriegseinsatz, 1940; BMI/LPD Wien

Die Publikation erscheint begleitend zur gleichnamigen Wanderausstellung, die am 12. März 2024 im Bundesministerium für Inneres eröffnet wurde. Die Ausstellung entstand im Rahmen des Forschungsprojekts »Die Polizei in Österreich. Brüche und Kontinuitäten 1938–1945«, durchgeführt an der Universität Graz/Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung in Kooperation mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und dem Mauthausen Memorial.

Gefördert durch das Bundesministerium für Inneres und den Zukunftsfonds der Republik Österreich



Bundesministerium
Inneres

Zukunftsfonds
der Republik Österreich

Gedruckt auf chlor- und säurefrei gebleichtem Papier
Printed in the EU

Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 Böhlau, Zeltgasse 1, A-1080 Wien, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)

Projektsteuerung und wissenschaftliche Begleitung
Barbara Stelzl-Marx

Projektleitung und Kuratorin
Martina Zerovnik

Wissenschaftlicher Beirat
Christian Dürr (Mauthausen Memorial), Georg Hoffmann (Heeresgeschichtliches Museum), Claudia Kuretschid-Haider (Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes), Bertrand Perz (Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien), Christian Rapp (Haus der Geschichte, Museum Niederösterreich), Florian Schwanninger (Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim), Barbara Staudinger (Jüdisches Museum Wien), Florian Weninger (Institut für historische Sozialforschung)

Projektabstimmung
Nadjeschda Stoffers

Ausstellungsgestaltung und -grafik
BUERO41A/Thomas Untersweg, Christina Zettl

Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, V&R unipress und Wageningen Academic.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-205-22071-8

ISBN E-Book 978-3-205-22072-5
ISBN eLibrary 978-3-205-22073-2

Für die Unterstützung sowie die Bereitstellung von Materialien danken wir

Arhiv Republike Slovenije, Arolsen Archives, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Siegrid Fahrecker, Fotoarchiv Österreich, Brigitte Halbmayr, Hamburger Institut für Sozialforschung, Rainer Hofmann, Institut für Zeitgeschichte München, Jüdisches Museum Frankfurt, Landesarchiv Burgenland, Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim/Dokumentationsarchiv Hartheim, Alfred Lutschinger, Walter Lutschinger, Mauthausen Memorial, MHC – Fons Amical de Mauthausen, Museum im Ballhaus, Österreichische Nationalbibliothek, Österreichisches Filmmuseum, Österreichisches Staatsarchiv, Daniel Popielas, Markus Schreiner-Božič, Andreas J. Schröck, Nuna Stojka, Universalmuseum Joanneum/Multimediale Sammlungen, Wienbibliothek, Wiener Stadt- und Landesarchiv